"Das Alter - eine immer gewichtigere Grösse in der Gesellschaft" : Pro Senectute-Abgeordnete behandelten Zukunft des Alters

Autor(en): **Rinderknecht, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-723401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

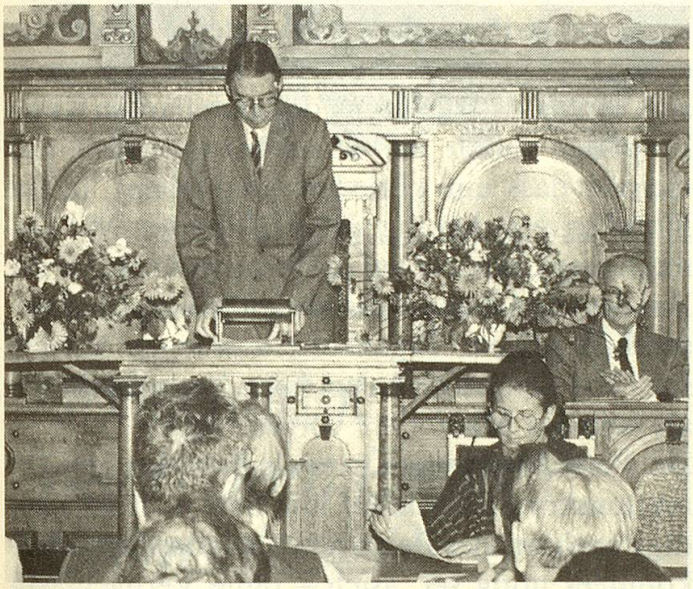
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Das Alter – eine immer gewichtigere Grösse in der Gesellschaft»

Pro Senectute-Abgeordnete behandelten Zukunft des Alters

Vor den in Schaffhausen tagenden über 100 Delegierten von Pro Senectute Schweiz befasste sich am 25. September Dr. Rita Baur (Prognos, Basel) mit der «Bevölkerungsentwicklung und Pro Senectute im Jahre 2000». Die Delegierten stimmten unter dem Vorsitz von alt Bundesrat H. P. Tschudi der Gründung einer Schweizerischen Stiftung für Alternsforschung zu, beschlossen, eine Arbeitsgruppe zur allfälligen Teilnahme an der «CH 91» einzusetzen und genehmigten den Jahresbericht mit Totalausgaben von fast 48 Mio. Franken.



Alt-Bundesrat H. P. Tschudi im festlich geschmückten Grossratssaal, rechts Dr. P. Binswanger.
Foto M. Baumann

Dr. Rita Baur ging in ihrem Grundsatzreferat von der Tendenz der zunehmenden Überalterung in der Schweiz aus. Im Jahr 2000 dürfte es voraussichtlich 300 000 weniger junge und 200 000 mehr alte Menschen geben als 1980. Dabei wird die Zahl der Hochbetagten über 80 überproportional zunehmen. «Wir haben es mit einem für unsere moderne Welt ganz neuen Phänomen zu tun. Dem grossen quantitativen Gewicht wird die bisherige gesellschaftliche Stellung des Alters nicht mehr gerecht.»

Kindheit und Jugend heisse heute Bildung, Vorbereitung auf das Berufsleben. Erwachsensein bedeute Familie und Beruf, Alter werde mit «Ausruhen von den Mühen des Lebens» gleichgesetzt. Diese Nutzlosigkeit sei früher noch erträglich gewesen. Die heutige Altersdiskussion werde aber vor allem beherrscht von der Frage: Wer soll das bezahlen? Diese als «Alterslast» bezeichnete Gruppe werde damit als negativ empfunden.

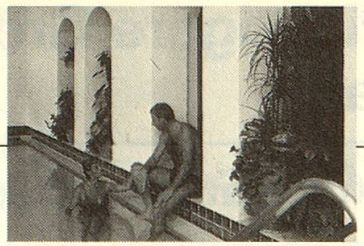
Merkmal des Alters ist seine «Funktionslosigkeit» in einer reinen «Arbeitsgesellschaft». Reisen, Hobbies, Weiterbildung, Konsum im Ruhestand tragen nicht sehr weit, weil diese – vom Berufstätigen geschätzten – Tätigkeiten im Alter kaum mehr verwertbar sind. Als einziger Lebensinhalt erregen sie eher Mitleid. Die obligatorische Funktionslosigkeit wird aber dem Bild des heutigen älteren Menschen nicht gerecht. «Man kann sich als 55jähriger auf dem Höhepunkt seiner geistigen Leistungsfähigkeit fühlen und sein, für die Gesellschaft allgemein und die Arbeitgeber speziell ist man auf dem absteigenden Ast.»

Die gesellschaftliche Stellung der Älteren kann sich nur verbessern, wenn die Arbeitsgesellschaft sich allmählich selbst ändert. Die starre Zuordnung beruflicher Tätigkeiten zu bestimmten Lebensphasen wird sich zunehmend lockern. «Wertschätzung beruht nicht mehr überwiegend auf beruflicher Arbeit, sondern auch auf sozialem Engagement, dem Dasein für die Familie und kreativem Tun.»

Die Referentin umschrieb die Merkmale der Betagten von morgen mit den Stichworten: höherer Lebensstandard, grössere Mobilität, gewöhnt im Umgang mit Freizeit, selbständigeres Verhalten von früher berufstätigen Frauen, gestiegenes Bildungsniveau, selbstbewussteres Wahrnehmen eigener Handlungsspielräume.

Für Pro Senectute bedeutet dies: bewusste Förderung der Mitbestimmung und Selbsthilfe der Älteren, verstärkte Interessenvertretung der alten Menschen, aber auch steigende Dienstleistungsangebote durch kommerzielle Unternehmen. Es sei weniger eine spezielle Alterspolitik als eine aufgeschlossenere Gesellschaftspolitik insgesamt notwendig.

Rita Baur zeigte drei Ansätze zur Überwindung der diskriminierenden Funktionslosigkeit auf:



Spezialangebot:
Rheuma-Kurwoche im Erstklass-Hotel
1 Woche (7 Tage und Nächte) nur Fr. 497.–*
(* vom 1. November 1984 bis 30. April 1985)

ruhiges Zimmer mit WC
Vollpension, Begrüssungsapero
7 Thermalbäder
Gesundheitsgymnastik
Unterhaltung mit Film, Spiel und Spass

Thermalschwimmbad und alle Therapieeinrichtungen im Hause.
Weitere Fix-Arrangements bis 30. April 1985:
Entschlackungs- und Fitnesswoche (1 Woche),
Kneipp-Kur (2 Wochen),
traditionelle Limmathof-Badekur (3 Wochen).
Auskunft und Reservation:
Hotel Limmathof****
Limmatpromenade, CH-5401 Baden
Telefon 056 22 60 64

Wenn Husten und Katarrh Sie plagen ...

KERNOSAN
MEERRETTICHWEIN®
mit 11 Heilkräutern bekämpft Husten, Katarrh, Bronchitis, Verschleimung, fördert den Auswurf und lindert den bösen Hustenreiz. Sie können nachts wieder schlafen.

Die Vertrauensmarke
KRÄUTER KERN
bürgt für
HEILKRAFT
AUS HEILKRÄUTERN

in Apotheken und Drogerien

– Der Tendenz zur früheren Ausgliederung aus dem Beruf ist Widerstand zu leisten. Es muss eine Flexibilisierung des Ruhestandsalters nach oben und unten angestrebt werden.
– Viele wichtige Aufgaben werden heute nicht gelöst, weil das Geld fehlt. Hier könnten Senioren wertvolle Dienste leisten. Gruppen älterer und jüngerer Menschen könnten gegenseitige «Hilfsgemeinschaften» bilden. Die Beteiligten würden sich wechselweise beistehen.
– Neue Formen des Zusammenlebens (z. B. Wohngemeinschaften), Engagement im Quartier, Selbsthilfegruppen aller Art usw. könnten das Ansehen der Älteren heben.

In seiner Begrüssungsansprache hatte **Prof. H. P. Tschudi** postuliert, dass Pro Senectute sich mit der flexiblen Pensionierungsgrenze auseinandersetzen und ein stufenweises Vorgehen vorschlagen sollte, z. B. durch vorzeitige Pensionierung gesundheitlich geschädigter Versicherter oder von Schwerarbeitern. Im weiteren setzte er sich für die Anerkennung der ambulanten Krankenpflege durch die Krankenkassen ein und meinte, dass ein «Friedensabkommen» in der Krankenversicherung «überfällig» sei. Mit Genugtuung konnte er auf die positive Reaktion der Bundes- und Kantonsbehörden in bezug auf wesentlich höhere Ergänzungsleistungen verweisen. Pro Senectute hatte diese Verbesserungen als erste im März 1983 vorgeschlagen.

Dr. Peter Binswanger wies als Präsident des Direktionskomitees darauf hin, dass es trotz ständig zunehmender Beanspruchung der Kantonalkomitees nötig sei, «sich – ohne Vernachlässigung des ‹Heute› – mit dem ‹Morgen› zu beschäftigen». Pro Senectute muss auf kommende Entwicklungen hin agieren können. In diesem Sinn folgte eine Gruppendiskussion über das Referat von Frau Baur.

Die ordentlichen Geschäfte waren am Vormittag behandelt worden. Jahresbericht und Jahresrechnung fanden einhellige Zustimmung. Genehmigt wurden auch die Anträge, sich an einer mit anderen Fachorganisationen zu gründenden «Stiftung für Alternsforschung» zu beteiligen und eine Arbeitsgruppe einzusetzen, die sich mit einer möglichen Präsentation von Pro Senectute an der «CH 91» befassen soll. Neu ins Direktionskomitee aufgenommen wurden Lisa Ackermann (St. Gallen), Isa Hämmerle (Graubünden), Jean-François Bourgeois (Zürich), Aurelio Longoni (Tessin) und Dr. Kurt Sovilla (Luzern).

Peter Rinderknecht